

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 25 (1916)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

No. 23
BASEL
3. Juni
1916

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

No. 23
BASEL
3. Juni
1916

REVUE SUISSE DES HOTELS



Fünfundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-cinquième Année
Paraît tous les Samedis

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôtelières

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis.

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Alleinige Inseraten-Annahme: **RUDOLF MOSSE**, Annoncen-Expedition, Zürich und Basel.
Alleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandendienst des Schweizer Hotelier-Vereins.
INSERTIONSPREIS: Pro Pettizeile 30 Cts., Anzeigen ausländ. Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25, Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 1.50.

Les annonces sont seules reçues par **RUDOLF MOSSE**, Agence de publicité, Zurich et Bâle.
Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôtelières.
PRIX DES ANNONCES: La petite ligne 30 cts., annonces de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25, réclames de l'étranger fr. 1.50.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Postzuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ETRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V, 85

Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ■ ■
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle.
■ ■ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques
postaux No. V, 85

Schweizer Hotelier-Verein.

Einladung

zur

XXXV. ord. Generalversammlung

Samstag, den 17. Juni 1916, vormittags punkt 9 Uhr
in der Tonhalle in Zürich.

Traktanden:

1. Geschäftsbericht.
2. Jahresrechnungen.
3. Budget des Vereins pro 1916/17.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren für den Verein und die Fachschule.
5. Bericht und Anträge der Propagandakommission.
6. Bericht und Anträge der Fachschulkommission.
7. Die derzeitige Lage und die Sanierung des Hotelgewerbes.
8. Preisnormierung für Kinder.
9. Ehrenrat; Ersatzwahlen und Abänderung des Reglements.
10. Abkommen betr. Propagandadienst.
11. Schweizerisches Verkehrsamt.
12. Schema für Hotelbuchhaltung.
13. Diverses und persönliche Anregungen.

Zu den Verhandlungen haben nur Vereinsmitglieder Zutritt. Die Beschlüsse der Generalversammlung sind für alle Mitglieder verbindlich, welches auch die Zahl der Anwesenden sein möge.

Programm:

Samstag, den 17. Juni 1916, morgens 9 Uhr präzis:

Generalversammlung in der Tonhalle (Übungssaal, Eingang Gotthardstrasse).

Nach Schluss der Versammlung: Gemeinschaftliches Mittagessen ebendasselbst zum Preise von Fr. 4.— ohne Wein.

Das Vereinsabzeichen ist mitzubringen. Neue Mitglieder können dasselbe vor der Sitzung bei unserem Vereinssekretär in Empfang nehmen. Ersatzabzeichen kosten Fr. 1.50.

In Erwartung zahlreicher Beteiligung zeichnet mit kollegialistischem Gruss
Hochachtungsvoll

Für den Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins:

Chur, im Mai 1916. Der Präsident: Dr. O. Töndury.

Notiz. Schon am Vorabend der Generalversammlung in Zürich ankommende Mitglieder treffen sich von 8 Uhr an in der Tonhalle.

Société Suisse des Hôtelières.

Convocation

à la

XXXV^e Assemblée générale ordinaire

Samedi, le 17 Juin 1916, à 9 heures précises du matin
à la Tonhalle à Zurich.

Ordre du jour:

- 1^o Rapport de gestion.
- 2^o Comptes annuels.
- 3^o Budget de la Société pour 1916/17.
- 4^o Election des reviseurs de comptes pour la Société et l'Ecole professionnelle.
- 5^o Rapport et propositions de la Commission de propagande.
- 6^o Rapport et propositions de la Commission de l'Ecole professionnelle.
- 7^o La situation actuelle de l'hôtellerie et son assainissement.
- 8^o Fixation des prix pour enfants.
- 9^o Conseil d'honneur; élections complémentaires, modification du règlement.
- 10^o Convention concernant le service de propagande.
- 11^o Office suisse du Tourisme.
- 12^o Schéma pour Comptabilité d'hôtel.
- 13^o Divers et propositions individuelles.

Les Sociétaires sont seuls admis à la séance. Les décisions de l'Assemblée générale sont valables pour tous les membres, quel que soit le nombre des sociétaires présents.

Programme:

Samedi, le 17 Juin 1916, à 9 heures précises du matin:

Assemblée générale à la Tonhalle (Übungssaal, Entrée Gotthardstrasse).

A la fin de la séance: Dîner en commun au pavillon de la Tonhalle au prix de fr. 4.—, vin non compris.

Chaque sociétaire doit être muni de son insigne. Les nouveaux membres peuvent se procurer celle-ci avant la séance auprès du secrétaire de notre Société. Les insignes de rechange coûtent fr. 1.50.

Dans l'attente d'une participation nombreuse, nous vous présentons, chers collègues, nos salutations les plus cordiales.

Pour le Comité de la Société Suisse des Hôtelières:

Coire, en Mai 1916. Le Président: Dr. O. Töndury.

Notice. Pour les Sociétaires arrivant à Zurich déjà la veille, rendez-vous à la Tonhalle dès 8 heures.

Trinkgeldfrage und ihre Folgen.

(Von einem Mitglied des S. H. V.)

Die nachfolgenden Zeilen sollen nur dazu dienen, eine alte Frage etwas aufzufrischen: die Trinkgeldfrage. Ich schätze nämlich die heutigen Zeiten besonders geeignet, das Problem zu lösen, und glaube, die Hotelier sei jetzt stärker als in Friedenszeiten, um in Sachen zu einem günstigen und endgültigen Resultat zu gelangen.

Mit der Trinkgeldfrage ist aber auch eine andere Erscheinung eng verknüpft: die seit 1 1/2 Jahren zutage tretende Auswanderung des Hotelpersonals, die nachgerade erstürende Hotelportions nimmt. Diese Erscheinung hat m. E. ihre Ursache in dem gegenwärtigen, sehr spärlichen Einkommen; denn würden unsere Angestellten, Portiers, Zimmermädchen und Saalbedienten genügend verdienen, so würden sie nicht daran denken, auszuwandern und Stellen im Ausland anzunehmen. Allerdings darf man auch nicht vergessen, dass das Schweizer Hotelpersonal zurzeit in gewissen fremden Staaten gesucht ist und dass es daselbst augenblicklich mehr als gut bezahlt wird.

Hier nur einige Beispiele: Im Februar letzten Jahres kündete mir mein Portier seine Stelle mit der Begründung, er sei als Automobilwäscher nach Lyon emigriert, welcher Posten ihm bedeutend mehr eintrage als seine jetzige Stelle als Portier. Der Mann hatte von seinem Standpunkt aus nicht Unrecht, eine einträglichere Position anzunehmen, da das Portierhandwerk sich jetzt kaum noch lohnt, denn dort wie er kommt es nicht vor, dass der Hotelportier für das Schrubben der Gäste nicht so viel einnimmt, als er vielleicht für Crème und Bürste auslegt. Dies namentlich dann, wenn es sich um grössere Familien mit längerer Aufenthaltsdauer handelt.

Ein anderer Fall: Eine Familie bei uns wird seit Oktober auf dem Zimmer serviert, die Damen nehmen keinen Wein, die Tochter, die sie serviert, bekommt Fr. 4.— Trinkgeld pro Woche. Bei einem kleinen Familienfeste mussten nun Weingläser in die Etage serviert werden; es wurden zwei Flaschen, die nicht aus meinem Keller stammten, geleert, und die Tochter machte dann einen Bon für zwei Bouchons, wie es in meinen Weinkarten vorgeschrieben steht. Diese Handlungsweise musste die Tochter bitter entgelten; sie bekam während 14 Tagen kein Trinkgeld mehr, denn sie hätte es nach Meinung der Gäste nicht anzeigen sollen, dass von aussen Wein ins Hotel geschmuggelt wurde.

Eine ebenso grosse Enttäuschung erlebte mein Zimmermädchen, als es letztes Jahr von einer Familie, bestehend aus elf Personen, die eine ganze Etage während sechs Monaten bewohnte, nur Fr. 15.— Trinkgeld erhielt. Zuerst kann man oft konstataren, dass die Gäste mit den Leistungen des Hotels, mit der Küche, dem Wein, dem Service monatelang zufrieden sind, bis sie, wenige Tage vor der Abreise, auf einmal alle zusammen schlecht finden, von morgens bis abends nörgeln und reklamieren, nur um das Personal um das sauer verdiente Trinkgeld zu bringen. Ich wenigstens habe in jüngster Zeit mehrere derartige Fälle beobachtet, die geradezu als Musterbeispiele von Knarsigkeit der gegenwärtigen Hotelgäste bezeichnet werden dürfen.

Wäre es da nun nicht ehrenhafter für uns Hoteliers, wenn wir angesichts solcher, für das Personal deprimierender Vorkommnisse und Erfahrungen die leidige Trinkgeldfrage in dem Sinne lösen würden, dass der Hotelier für Pensionäre 5% und für Passanten 10% der Rechnung aufschlagen würde, die nachher den Angestellten gutzuschreiben wären? Verlangt der Gast «Spezialdienste», so soll er sie extra bezahlen. Dann wären in der Folge auch weniger Angestellte im Vestibüle, wenn es heisst «Départ», und dem Gast wie dem Personal wären viele peinliche Momente erspart.

Es wäre unter Anwendung dieses Verfahrens leicht, jeden Angestellten, der auf Trinkgeld angewiesen ist, zufriedenzustellen und so die verstärkten Abreisen ins Ausland zu verhindern. Sonst laufen wir Gefahr, nach dem Friedensschluss noch mehr Personal durch

Abwanderung zu verlieren und später dann selbst mit fremden Hotelangestellten Vorlieb nehmen zu müssen. Vor dieser Eventualität müssen wir uns schon deshalb hüten, weil die Nationalität des Personals nach dem Kriege eine grössere Rolle spielen wird als vorher und jeder Hotelier in der Auswahl seines Staffes lehrsam wird vorgehen müssen, um den Wünschen der Klientele gerecht zu werden. Jedenfalls müssen wir geeignete Massnahmen treffen, unser Personal an die Heimat zu fesseln, ihm den Weg ins Ausland zu erschweren, und zwar durch Entgegenkommen unsererseits. Es wird dann jeder Angestellte zur Überzeugung gelangen, dass es für ihn vortheilhafter ist, in der Schweiz zu bleiben, wenn er zum vornehmsten weiss, dass er nach seinen Leistungen und nach dem Geschäftsgang des Hotels, wo er arbeitet, entlohnt wird.

Zusammenfassend komme ich zum Schluss, dass jetzt die geeignete Zeit wäre, in der Trinkgeldfrage eine grundlegende Lösung anzustreben.

S. C. v.

Anmerkung der Redaktion. Wir verdanken die Anregung des Hrn. S. C., wie wir stets gerne bereit sind, Beiträge zur Lösung des Trinkgeldproblems entgegenzunehmen. Immerhin müssen wir auf die vielen Versuche mit der Trinkgeldablösung verweisen, die bisher nur in solchen Betrieben zu einem befriedigenden Resultat führten, die über eine ständige Klientele mit längerer Aufenthaltsdauer verfügen, während alle anderen Häuser, namentlich Passanten-Hotels, mit dem System der Trinkgeldablösung keine guten Erfahrungen machten. Zumeist aus dem Grunde, weil das Personal wie die Gäste sich um das Verbot keinen Pfifferling kümmerten und letztere nicht auf ihr Recht verzichteten wollten, nach Belieben Trinkgelder auszuteilen. Wir vermögen deshalb auch heute nicht an eine baldige Lösung der Frage zu glauben, sind aber gerne bereit, unsere Spalten einer zweckdienlichen Diskussion zu öffnen.

Was sodann die Abwanderung unseres Hotelpersonals ins Ausland anbelangt, so teilen wir die Befürchtungen unseres geschätzten Mitarbeiters keineswegs. Für manchen Schweizer Angestellten ist es angesichts der jetzigen Arbeitslosigkeit in der Heimat doch geradezu ein Glück, dass er in der Fremde Ersatz findet; kehren aber die Millionen Krieger einst aus den Schützengraben wieder zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurück, so wird auch für einen Grossteil des jetzt im Ausland beschäftigten Schweizer Personals die Stunde zur Rückkehr ins Vaterland schlagen und demnach unsere Hotelier ihre früheren Angestellten wieder erhalten. Allerdings wird es angezeigt erscheinen, die Arbeits- und Lohnbedingungen derart zu gestalten, dass unser Personal sich in der Heimat zum mindesten so wohl fühlt wie in der Fremde; ob aber die Trinkgeldablösung in dieser Hinsicht ein Mittel zum Zweck ist, möchten wir sehr bezweifeln, solange es feststeht, dass viele Angestellte auf das «direkt gegebene» Trinkgeld niemals verzichten wollen.

Saison-Eröffnungen.

- Axenstein: Grand Hotel, 28. Mai.
Brunnen: Hotel Waldstätterhof, 20. Mai.
Caux: Grand Hotel de Caux, 10. Juni.
Chamonix: Chamonix-Palace et Hotel d'Angleterre, 10. Juni.
Engelberg: Hot.-Pens. Müller u. Hoheneck, 27. Mai.
Interlaken: Harderbahn, 10. Juni.
» Grd. Restaurant Harderkulm, 10. Juni.
» Grand Hotel Mattenhof, 8. Juni.
Seelisberg: Grand Hotel u. Kurhaus, 10. Juni.

Kleine Chronik.

Lausanne. Der Verwaltungsrat der Société anonyme de l'Hôtel Mirabeau hat für das Anleihen zweiter Hypothek im Betrage von 300.000 Fr. auf Grund des der Gesellschaft vertraglich zustehenden Rechtes die Verlängerung des Anleiheens um fünf Jahre verlangt; die Fälligkeit des Anleiheens ist dadurch hinausgeschoben auf den 2. Februar 1922.

Weissbad (Appenzell). Das Jahr 1915 brachte der Akt.-Ges. Kurhaus Weissbad eine beschiedene finanzielle Besserstellung gegenüber dem Vorjahre. Die Rechnung schliesst mit einem Aktivsaldo von 10.156 Fr., über dessen Verwertung der Verwaltungsrat der Generalversammlung einen Vorschlag unterbreiten wird. Die Bilanz basiert auf der an letzter Generalversammlung beschlossenen Reorganisations-Abschreibung von 50 Prozent des Aktienkapitals.

Notstandsmassnahmen für die Tiroler Hotelindustrie. Die Fremdenverkehrscommission Bozen hatte nach Kriegsausbruch durch die Finanzlandesdirektion für Tirol und Voralberg dem Finanzministerium ein Memorandum über die Notwendigkeit einer staatlichen Förderung für die durch den Krieg schwer darniederliegende Hotelindustrie vorgelegt. Nummer 1 der Kommission im Wege der Finanzlandesdirektion hinsichtlich der in der Eingabe angestrebten Steuernachlässe für die Hoteliers eröffnet, dass zur Durchführung der Finanzministerialverordnung bereits normierten Steuererleichterungen die notwendigen Weisungen aus dem Reichskriegsministerium zu erwarten sind. Die Finanzminister im Hinblick auf die ausserordentlichen durch den Krieg herbeigeführten Verhältnisse Begünstigungen in ausgedehntem Masse sowohl hinsichtlich der Gebäudesteuer als auch der Erwerb- und Einkommensteuer zuerkannt hat, und besonders aus dem Titel der Leerschaltung auch ganz bedeutende Beträge zur Abschreibung gelangt sind. Ferner hat das Finanzministerium auch die seinerzeit über Anregung des Landesverkehrsrates in Tirol getroffene Verfügung genehmigt zur Kenntnis der Fremdenverkehrscommission Bozen genommen, mit welcher die Bezirkshauptmannschaften und Steuerämter des Verwaltungsbereiches behufs Einschränkung der Steuerexekutionen gegen Hotelbesitzer angewiesen wurden, hinsichtlich der dem Hotelgewerbe angehörenden Steuerschuldner, wenn erobertemassen eine solche Unternehmung erheben wurden, die durch wirtschaftliche Notlage vorliegt, beziehungsweise die Exekution den Zusammenbruch der betreffenden Unternehmen unmittelbar herbeiführen oder beschleunigen könnte, mit Exekutionsschritten innewahalten, und sich eventuell nur mit der nötigen Sicherheit zu bewegen; ferner durch Gewährung von Fristen oder Ratenzahlungen den Steuerträgern möglichst entgegenzukommen und in allen die Einbringung der direkten Steuern und der denselben gleichgehaltenen Abgaben zu ergreifenden Massnahmen mit aller Umsicht und bei den jetzt in dem Erwerb- und Einkommenverhältnissen schwer geschädigten Steuerträgern in entsprechend schonender Weise vorzugehen.

Verkehrswesen.

Pilatus-Bahn. Am Dienstag, den 23. Mai, hat die Unterbehörde in diesem Sinne einen Betrieb im Kalm aufgenommen. Den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung tragend, hat sie die Taxe für das Retourbillet Alpnachstad-Pilatuskalm, zu allen Zügen gültig, auf Fr. 8.— (normal Fr. 16.—) festgesetzt. Gesellschaften und Schulen geniessen weitgehende Fahrpreismässigung.

Zur Lage unserer Bergbahnen schreibt ein Ingenieur der «Neuen Zürcher Zeitung»: Die Not der Zeit lastet schwer auf den schweizerischen Transportanstalten. Mit jedem Zinsverfalltage mehr sinkt die Zahl der Gesellschaften, die von ihren Gläubigern Stundung ihrer Ansprüche verlangen müssen. Am schlimmsten betroffen sind die Unternehmungen, die auf den Fremdenstrom angewiesen sind, die ausschliesslicher solche von Touristenverkehr lebten, desto empfindlicher sind ihre Einnahmeausfälle. Die veröffentlichten Einnahmehinweise sind herdede Zeugen. So zeigen, um nur einige Bahnen herauszugreifen, an Transporteinnahmen:

	1913	1914	1915
Brienz-Rothorn-Bahn	53,062	15,017	—
Generoso-Bahn	91,676	33,825	—
Glion-Naye-Bahn	328,530	179,889	59,563
Gomgerat-Bahn	323,669	149,123	32,223
Jungfrau-Bahn	804,646	367,645	40,272
Niesen-Bahn	34,025	19,688	19,757
Pilatus-Bahn	263,837	118,570	25,000
Rigi-Bahn	553,144	284,535	64,110
Sierre-Montana-Vermaila	146,646	115,879	83,070
Wengernalp-Bahn	940,990	479,318	83,456

Nur wenige Unternehmungen waren in den Jahren vor dem Kriege so glücklich, Reserven anlegen zu können, und so vorsichtig, dies in guten Verhältnissen zu tun. Sie haben nun bereits zwei Jahre von diesem Rückhalt verzehrt; die eine oder andere wird sich damit noch etwa ein bis zwei Jahre über Wasser halten können. Eine zweite Reihe hat wohl buchmässige Reserven, aber sie sind vorweg im Geschäft selbst angelegt worden. Sie sind daher bei Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten auf den Kredit angewiesen, den ihr wohlgenannte Banken mit und ohne Deckung durch persönliche Gewährleistung der Mitglieder des Verwaltungsrates einräumen. Die übrigen müssen ihre Gläubiger um Stundung ersuchen. Sie dürfte ihnen wohl meistens gewährt werden, denn wer hätte ein

§) Betrieb im Sommer 1915 nicht aufgenommen.
*) Ende September 1915.

Interesse daran, in den gegenwärtigen Zeiten eine Unternehmung zu einer Liquidation zu zwingen, bei der nicht nur das Aktienkapital sondern auch ein Teil des Obligationenkapitals verloren gehen müsste, wobei der neue Besitzer nicht sicher wäre, auch nur die Betriebskosten herauszuschaffen. Sobald aber die Zeiten besser werden, dürften auch die meisten dieser Gesellschaften ansetzen in der Lage sein, wenigstens die für den Betrieb und den Zinsendienst erforderlichen Mittel aufzubringen.

Eine besondere Klasse unter den notleidenden Bahnen bilden diejenigen, die schon zu Friedenszeiten nicht oder kaum die Betriebsausgaben decken konnten. Von diesen haben einige im Jahre 1915 den Betrieb gar nicht aufgenommen; das war das klügste, was sie tun konnten. Die Behörden haben denn auch, soweit bekannt, stillschweigend zugestimmt, ohne die aus der Nichterfüllung der konzessionsmässigen Pflichten sich ergebenden Folgen zu ziehen. Eine Gesellschaft ist bereits vor der Kriegseröffnung in Liquidation getreten. Eine andere hat noch bis jetzt durchhalten können, weil immer, wenn die Not am grössten, sich irgendwo in der Hoffnung, dass es doch einmal besser kommen müsse, eine Quelle auftrat, durch die die allerersten Bedürfnisse betrieblieh erfüllt werden konnten. Was soll aber mit solchen Unternehmungen in der Zukunft geschehen? Es ist ungewiss, ob und wie rasch die Einnahmen der hauptsächlich oder ausschliesslich dem Luxusverkehr dienenden Bahnen nach dem Kriege wieder ansteigen werden. Die Schätzungen der Optimisten gehen ziemlich auseinander. Sicher aber ist, dass die Ausgaben für Brenn- und Schmiermaterialien, für Ersatzteile, Baustoffe und Löhne noch weiter wachsen, fernere Betriebsdefizite also unvermeidlich sein werden. Da sind wir zu fragen, wie die gegenwärtigen Zeitstände zu benutzen, um die Bahn und ihre Zubehör auf Abruch zu verkaufen. Während bei normalen Zeiten der Erlös aus dem Altmaterial kaum die Kosten des Abbruchs und der damit verbundenen Wiederherstellungsarbeiten decken wird, finden sich heutzutage Käufer für die Schienen, Schwelmen, Drahtseile, Leitungen, Maschinen usw. aussergewöhnlich hohe Preise bezahlen. Dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der schweizerischen Bundesbahnen ist zu entnehmen, dass der Erlös aus allem Oberbaumaterial für die Tonne am 4. April 1914 Fr. 78.—, am 31. Dezember 1915 Fr. 190.25 betrug. Für Kupfer wird zur Zeit Fr. 5.50 bis Fr. 6.— für das Kilo geboten. Wer daher heute verkauft, kann sicher sein, noch einen Teil des Baukapitals zu retten, das unter normalen Verhältnissen verloren sein wird.

Literatur.

Richter, Fleischlose Küche. Kochkunst-Verlag Heinrich Killinger, Nordhausen. Das als 13. Band der «Kochkunstbibliothek», die das Gesamtgebiet der Kochkunst, nach Speisegruppen geordnet, umfasst, erscheinende Werkchen enthält in 12 Abteilungen 531 Küchenrezepte, die sich dadurch auszeichnen, dass sie von einem bewährten Fachmann nach langjähriger Praxis niedergeschrieben und von erfahrenen Küchenmeistern auf ihre Brauchbarkeit weiterhin erprobt sind. Ein «Kriesskochen», wie es deren schon so viele gibt, ist dieses Werkchen nicht, will es auch nicht sein, denn es soll die Kriegszeit überdauern und ganz allgemein den Bedürfnissen einer gesünderen, fleischlosen Ernährung Rechnung tragen. Deshalb finden wir neben den einfachsten Gerichten für den kleinen Haushalt auch eine ganze Reihe von Speisen, die sich auf jeder Festtafel sehen lassen können. Gerade jetzt zur beginnenden Gemüseszeit dürfte sich die Anschaffung des reichen Anregung gebenden Werkes besonders empfehlen. Es ist dauerhaft gebunden und kostet nur 2.75 Mk.

LUGANO ADLER HOTEL & PENSION

b. Bahnhof, umgeben von Gärten, jedes Zimmer mit Aussicht auf d. See. Zim. v. Fr. 2. Pens. v. Fr. 7 an. Mx.

Entwurf u. Ausführung von Umbauten, Innen- u. Ausbauten etc. Beratungen, Berechnungen

Fritz Berner, Zürich 7.
Allererste Referenzen. (174)

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914: Grosser Ausstellungspreis (höchste Auszeichnung)

Conservenfabrik Seehof in Seon (Aargau)

Confitüren, Gemüse- und Früchteconserven, Syrupe

Directeur,
très expérimenté dans toutes les parties, grand travailleur, avec relations internationales très étendues, cherche place comme **Directeur intéressé** ou comme Directeur responsable avec caution.
Offres sous chiffre Z. G. 2307 à l'Agence de publicité Rudolf Mosse, Zurich, Limmatquai 34. (311)

J. Bürgisser, Desinfektion, Kismacht b. Zürich
übernimmt die Ausrottung von Schwabenkäfern, Wanzen, Mäusen, Moeten, etc. unter vertraglicher Garantie.
Zum Selbstbehelf versende bewährtes Mittel zu bescheidenen Preisen.

Trotz enormem Aufschlag verkaufe Schmierseife
weiss, à 65 Cts. per Kilo, franco Nachnahme; gute Qualität, in Kübeln von 40 und 70 Kg. (313)
Schmierseife-fabrik Dübendorf (Zürich).

Hoehl. Zucker Kaffee-Essenz
zum Engros-Preis Fr. 2.— per Ko. Man sucht rechnermässige, direkte Abnehmer für das sehr feine Fein- und Grosse-Masterbrühen in Fr. 1.50) 2.40; 4.— per Nachnahme oder in Marken. Adresse: Postfach 3046 in Kreuzlingen. (307)

Zum Bezug **reingehaltener Schweizer-fremder Weine** sowie vorzüglicher aus den besten Provenienzen, empfiehlt sich **Wihl. Müller, Wyl (St. Gallen)** Vertreter der Firma Kalber & Co. in St. Gallen. (205)

Garantiert reine Tafel-Öliven-Oele do. **Speise-Oele** Boden- u. Linoleum-Wichse, weiss und gelb empfiehlt zu billigsten Tagespreisen (315)
Sylvester Schaffhauser, Gossau (St. Gallen)

NEUCHÂTEL CHÂTENAY Fondé 1796
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY
Berne 1914

Wir können noch einen Posten **reineleone Badetücher** in verschiedenen Grössen, bis 160 x 240 cm, liefern. Solche sind heute billiger als die baumwollenen Frotteertücher, zu gleicherem Gebrauch, leichter waschbar und leichter trocknend. Auch in kleinen Toilette-tüchli, sog. «Immerfrisch» haben wir noch Vorrat billig abzugeben.
Müller & Co., Leinenweberei, Langenthal. (200)

Warum führen Sie ausländisches Mineralwasser, wenn doch das eigene Land ganz vorzügliche billigere Produkte liefern kann?

Prospekte und ärztliche Gutachten durch die Mineralwasserhandlungen oder Brunnenverwaltung Eptingen (Baselnd) Singer & Buchenhorner A.-G.

Das „EPTINGER“ WASSER

mit über einer MILLION Flaschen jährlichem Versandt ist ein vollwertiger Ersatz für fremde Quellen. Seine grosse Verbreitung verdankt es nicht allein dem billigen Preise, sondern auch dem Umstande, dass es gleichzeitig ein bewährtes Heilmittel ist. Es besitzt einen sehr angenehmen Geschmack und mischt sich vorzüglich mit alkoholischen und alkoholfreien Getränken.

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung nach dem bewährten System durch Unterrichtsbriefe, Hunderte von Anerkennungsbescheiden. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (10)

Fräulein, durchweg bewandert im Hotelwesen, sucht in gutes Haus Stelle als Etagen-Gouvernante oder als

Stütze der Dame des Hauses.
Prima Zeugnis über langjährige Tätigkeit im Fach steht zu Diensten.
Offerten unter Ch. Z. G. 925 an Rudolf Mosse, St. Gallen.

Wer
Beleuchtungs-, Heizungs- Anlagen oder Closet-Einrichtungen in Hotels, Pensionen oder Kur-Anstalten besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden **Hotel-Revue**
Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

EIN INSERAT
Wirkt nicht, bevor Es hat (350)
Salz und Humor.
Bureau für originelle Reklame, „Der Kommt“, St. Moritzstr. 5 III, Zürich. Prompte briefl. Erledigung.

Ex employé de banque
d'honorable famille, résidant à Nice, parlant couramment le français, l'allemand, l'anglais et le russe,
cherche place en Suisse comme (359)
secrétaire ou interprète.
Ecrire à V. Vourassoff, Colline de Pessicart, Nice, A.-M., France.

Für tüchtig gelehrten **Pâtissier** wird Stelle gesucht als **Commis - Pâtissier** oder **Koch-Volontär.** Eintritt baldmöglichst.
Offerten an Konditorei Bolliger, Universitätsstrasse, Zürich VI. (361)

Zu kaufen gesucht ca. 50 m **Lauffteppich** (Treppenläufer) gut erhalten.
Offerten orb. unter Postfach 13070, Hauptpost Bern.

Für Pensionen verschiedene tadelloserhaltene Jahrgänge der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens offeriert sehr preiswert (346)
Adolf Gafner, Bern, Weissenaustr. 12.

Aufenthalt in gutem Hotel oder Kurpension anscheinend Höhenort wird für einige Monate (352) gewünscht von Herrn und Dame, wo gleichzeitig gegen angemessene Entschädigung einige Haustiere Unterkunft und gute Pflege finden können. Gef. Offerten an Postfach Seidengasse No. 1931S, Zürich.

Jambons en boîtes

„extra-fins“ (337)
désossés, cuits à la gelée, très profitables et d'un goût parfait
Suter Frères, Montreux
Commerces de Viandes et Fabrique de Charcuterie.

Zu verkaufen wegen Todesfall, zu sehr günst. Bedingungen, ein besteingeführtes, mit allem modernen Komfort ausgestattetes

HOTEL
mit Dépendance und 4000 m² Garten, in prachtvoller Lage in **Lugano - Castagnola.**
Offerten unter Chiffre M. 4124 O. an die Schweiz. Annoncen-Exp. A.-G. Haasenstein & Vogler, Lugano. (350)

Tüchtige, kapitalkräftige **Fachleute wünschen Pacht oder Direktion eines Hotel I. od. II. Ranges** (nicht unter 80-100 Betten), zwecks ev. späterem Kauf; event. auch mit Oekonomie verbunden.
Offerten unter Chiffre Z. R. 2492 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (353)

Citronen
Kisten à 300 Stück zu Fr. 6.- liefert gegen Nachnahme (344)
R. Huber - Grau, Horw - Luzern.

Teilhaber (in) für Erholungs- u. Kurheim.
Naturarzt (in Ostschweizer-Orte privat wohnend), mit kleinerem **Hotel-Kurhaus (mit Bad)** in herrlichster Lage, sucht **Teilhaber (in)** betriebs rationellsten Betriebe des Etablissements auch als **Kur- u. Erholungsheim.** Reflektanten können sich event. an weiterem sehr passenden, hochlukrativem Unternehmen beteiligen.
Offerten unter Chiffre Z. H. 254S befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (355)

Servietten in Leinen-Imitation zu billigen Preisen

Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm + Basle
10 Leonhardstrasse 10

24jährig, sprachgewandter **Hotelier** ab 10. Juli v. Militärdienst frei, sucht Stelle in Hotel oder als **Stütze des Prinzipals.** Ansprüche nebensächlich.
Offerten unter Chiffre Z. S. 2493 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (354)

Die Zag. E. 85
Gärtnerei Hofwil bei Bern
= Telephone No. 8839 = offeriert sämtliche **Topf- und Gruppenpflanzen zu Vorzugspreisen** für Hotels u. Pensionen. Preise auf Verlangen umgehend.

Commune de Vevey. Casino du Rivage.

La Municipalité de Vevey recouvrant des inscriptions de personnes disposées à ex-ploiter, dès maintenant, à conditions très avantageuses, le Café-Restaurant du Casino du Rivage.
La Commission du Casino du Rivage. (343)

Flaschen
aller Art offer. v. Fr. 10 an p. 100 das Flaschdep. A. Vögeli & Cie. Zürich 8, Tel. 1281, JII. Preisl. (359)

Ménage hôtelier cherche pour Octobre **Direction d'hôtel**
Sports d'hiver et d'été ou situation à l'année. Offre sous B 23241 L. à la S. A. suisse de Publicité Haasenstein & Vogler, Lausanne. (342)

Hygienische Bedarfsartikel und Gummivarier in grosser Auswahl. (Probierartikeln à 3.30 u. 5.50.) Preisliste mit 100 Abbild. gratis u. versch. Sanitätsgeschäft P. Hübscher (377) Seefeld 98, Zürich 8.

A louer de suite une Pension (30 lits) presque entièrement meublée, à demi-heure de Lugano. Confort moderne. Loyer 1000 francs par an. Four renseignements s'adresser à C. Salvadé, Magliaso (Tessin). (306)

DKV
zeitgemäss elegant
MODERNE HERREN-KLEIDUNG
BURGER-KEHL & CO
Basel, Bern, Genève, Lausanne, Luzern, Neuchâtel, St. Gallen, Winterthur, Zürich 1.

A vendre ou à louer
pour raison de famille, bon petit hôtel meublé au Centre du Valais industriel. Prix et conditions favorables. S'adr. Georges Tabin, Sierre. (257)

Rideaux Tous les genres
F. Stäheli & Co
St. Gallen (162)

Kaufe jedes Quantum **Champagner - Korken**
nur grosse, unverletzte, jede Marke, per Stück 4 Cts. Betrag wird sofort zugestellt.
M. CUYLITS, Zürich, Neugasse 58. (341)

Wer Beleuchtungs- oder Heizungsanlagen oder Closet-Einrichtungen in Hotels, Pensionen oder Kuranstalten besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden **Hotel-Revue** des Schweizer Hotelier-Vereins.

Engadiner IVA Liqueure


Hotelbuchführung
Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, bezogen gewissenhaft
Albertine Bär & Emil Hohmann
Bücherexperten
Telephon 6392 Zürich II Stelnhaldenstr. 62
Kommen auswärts. Sämtliche Bücher vorrätig.

ON DEMANDE
pour le Ritz Hôtel à Londres:
Commis d'étage et Commis de restaurant.
Anglais nécessaire pour les Commis d'étage, mais non indispensable pour les Commis de restaurant. S'adresser à M. G. L. Reiss, Staff Manager, Ritz Hôtel, Piccadilly, London W. (350)

Die Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins
sind gebeten, bei Deckung ihres Bedarfs die Inseraten der „SCHWEIZER HOTEL-REVUE“ zu berücksichtigen und sich bei allen Anträgen u. Bestellungen auf das Vereinsorgan zu beziehen.

Für Hotelier. (357)
Hotel mit 70 Fremdenbetten, komfortabel eingerichtet, Sommer- und Wintersaison, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Geringes Kapital erforderlich. Für tüchtigen Fachmann beste Gelegenheit. Für ausführliche Auskunft wende man sich gef. an L. & F. Baechler, Agentur, St. Moritz (Engadin).

Confiserie- u. Biscuitfabrik J. Arni, Lyss
empfiehlt Hotels, Restaurants u. Buffets ihr grosses Assortiment in den feinsten **BISCUITS** Spezialität „HOTELMISCHUNG“
Probierbüchsen à 4 Kilos, per Kilo Fr. 3.20. (37)
Feinster Kunst-Tafelhonig in Kesseln von 30 Kg. zu Fr. 1.20 per Kilo.

Zu vermieten event. zu verkaufen. (347)
Ein mittleres, sehr gut erhaltenes

Berghotel
zunächst der Endstation einer gut frequentierten elektrischen Bergbahn gelegen, mit grossen Terrassen und Veranda, Restaurant etc., in schönster Lage, anerkannt grossartigstes Panorama des Berner Oberlandes, verhältnismässig äusserst billig zu vermieten oder zu verkaufen. Eventuell würde ein geschäftstüchtiger Gerant oder Gerantin als Vertrauensperson engagiert. Offerten unter Chiffre Y 3784 Y an die Schweiz. Annoncen-Expedition A.-G. Haasenstein & Vogler, Bern.

Erste und älteste Schweizer Marke
Prospekte, Muster und Bar-Rezepte gratis auf Verlangen
Iva General-Agentur
Erlachstr. 5 Bern Erlachstr. 5 (163)

Konkursamtliche Liegenschafts- und Mobiliarsteigerung.

Im Konkurse des Andreas Suter, in Weggis, gelangt **Donnerstag, den 8. Juni 1916, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Central in Weggis**, an erste öffentliche Steigerung, die Liegenschaft (333)

Pension Lindengarten in Weggis
enthaltend ein Pensionsgelände nebst Umschung und mitverpandeten Hotelmobiliar (19 Fremdenbetten, 50 Sessel, 4 Divans, 26 Tische, 1 Buffet, 2 Kommoden, 10 Waschtische, 17 Spiegel, Teppiche, Tischflücher, Servietten und Lingen), Brandschutzversicherung Fr. 28,000; Kataster-schätzung Fr. 29,000; Grundpfandrechte ohne Zinsen Fr. 35,400; Schätzung des Mobiliars Fr. 3,085; konkursamtliche Pfandschätzung (Liegenschaft samt Mobiliar) Fr. 32,000.
Unter der konkursamtlichen Pfandschätzung kann die Liegenschaft an dieser Steigerung nicht losgeschlagen werden. Das Mobiliar wird event. gesondert von der Liegenschaft, jedoch en bloc versteigert. Die Steigerungsbedingungen liegen vom 22. Mai an auf dem unterzeichneten Konkursamt zur Einsicht auf, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.
Weggis, den 20. Mai 1916. Konkursamt Weggis.

Hotel Casino und Gemeindehaus Davos-Dorf
ist auf 1. September 1916 neu zu vermieten. Das Haus enthält grosse Gesellschaftsräume, schöne Restaurationslokalitäten und 23 Fremdenzimmer. Mobiliar kann in Kauf oder Miete gegeben werden. Zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit, nimmt Offerten entgegen
Davos-Dorf, 18. Mai 1916. Der Gemeinderat. (350)

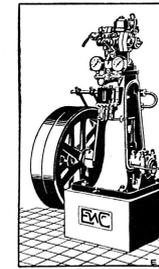
Pachtausschreibung.
Im Konkurse gegen David Saugy, gew. Hotelier in Gstaad, wird das **Hotel National in Gstaad** für die kommende Sommersaison zur Verpachtung ausgeschrieben. Zugehör: das erforderliche Betriebsmobiliar. Offerten nimmt entgegen und erteilt Auskunft die unterzeichnete Amtsstelle.
Konkursamt Saanen: Haas. (356)

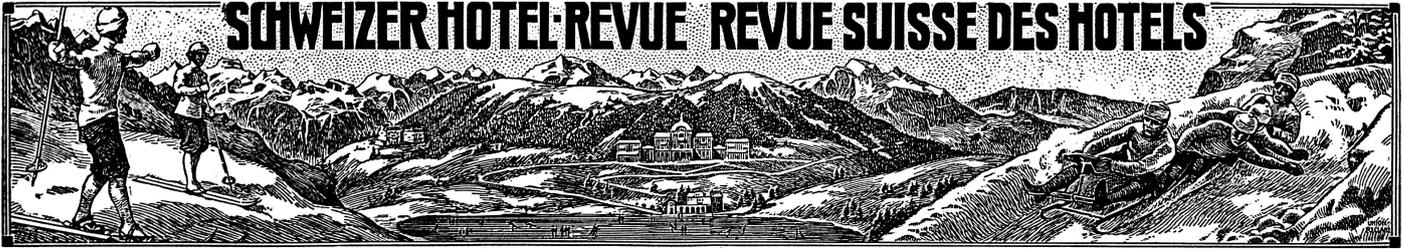
Eiskastenfabrik
Sautter & Imber, Zürich Begründet 1863
Eisgasse vorm. E. Schnelder & Co. Lagerstr. 65
Eisschränke neuester Systeme
Bierauschankanlagen
Kühlanlagen, Isolierungen (198)
Conservatoren, Glacemaschinen
Erstkl. Referenzen. — 2 gold. Medaillen S. L. A. 1914.

Die beste Reklame

für Kurorte, Hotels, Sanitätsanlagen, sind (345)
Kinoaufnahmen.
Billigste Offerten werden sofort geschickt auf Nachfragen, die gerichtet sind: **Zürich I, Postfach Bahnhof 10555.**

Décoration des jardins. (338)
Grand et beau choix de plantes à massif en tous genres, géraniums, bégonias, hélotropes, pétunias, salvias, coléus, marguerites, etc., etc., à des prix très modérés, chez **Rd. Schyr, hortie., Vevey-La Tour.**

ESCHER WYSS & C^{IE}
Zürich

Eis-, Kühl- und Getrieranlagen (253)



Projets touristiques de tous genres.

Les leçons qui découlent de la guerre impriment aussi au tourisme international leurs empreintes profondes. De même qu'en ce qui concerne le trafic des marchandises, il s'est creusé partout en Europe, au milieu de la circulation des voyageurs, un abîme qui sépare en deux camps ennemis les grands peuples civilisés et il apparaît toujours plus évidemment que les antagonistes d'aujourd'hui pensent d'employer durant la guerre leurs armes économiques non seulement dans leur rivalité commerciale, mais encore dans le domaine du tourisme. Si d'un côté on essaie d'étrangler l'adversaire par des mesures législatives et de détruire sa vie économique en paralysant son mouvement des marchandises, la haine de peuple à peuple joue d'autre part une rôle déterminant. Cette haine se change pour ainsi dire en barrage-frontière naturel qui agit automatiquement et rend superflus, sans autres, les prescriptions législatives. Mais ce n'est pas tout: des entraves sont opposées dans certains pays à l'envie de voyager, les excursions à l'étranger sont empêchées par tous les moyens imaginables, comme c'est actuellement le cas en Allemagne et en Angleterre, et ces mesures sont dirigées bien plutôt contre les neutres que contre l'ennemi dont les territoires, par suite de la muraille de séparation élevée par l'inversion, ne peuvent plus, pendant des années, être, quoiqu'il advienne, des buts de voyages. A cet égard les belligérants sont tous d'accord: l'adversaire d'aujourd'hui devra, après la guerre, être préjudicé et abattu dans sa vie économique, et en matière de tourisme ces intentions seront servies par le sentiment de la haine, facteur le plus sûr des plans qui, déjà à présent, germent çà et là en vue des nouvelles orientations à donner aux courants des voyageurs.

Ainsi donc, après la guerre, le tourisme n'aura pas, lui non plus, le même aspect qu'aujourd'hui. Il faut compter aussi de ce côté-là sur de grandes métamorphoses qui placent les organisations touristiques devant des problèmes nouveaux quant aux relations qu'elles auront à cultiver et surtout quant à la propagande qu'elles auront à mettre en œuvre. Les Etats neutres seront eux-mêmes soumis à l'influence de ces nouvelles constellations et leurs intérêts touristiques auront, eux aussi, partiellement besoin d'une nouvelle direction pour sauvegarder leur part dans le trafic international des voyageurs. Sans doute, les hôtes exotiques, de quelque nationalité qu'ils soient, sont également les bienvenus en Suisse, et tous les étrangers rencontreront chez nous, après comme avant, la même urbanité qu'autrefois, néanmoins nos hôteliers seront certainement obligés de soumettre, sous bien des égards, à une révision leurs relations d'anlan. Les «échos de la saison» qui nous viennent de nos stations climatiques à clientèle cosmopolite nous représentent, il est vrai, leurs hôtes comme se comportant d'une manière parfaite et la vie de société s'y passant dans des formes polies et correctes, mais est-il certain que ce tableau se maintiendra après la guerre dans une telle pureté? N'oublions pas la situation actuelle; la Suisse demeure à peu près l'unique pays qui reste présentement à la disposition du tourisme international. Les rares personnes qui sont venues des Etats belligérants chez nous pour y faire une cure et soigner leur santé se garderaient bien de chasser cet asile de paix, par des démonstrations haineuses, en une maison de dispute et de bruit, sachant surtout qu'elles ne pourraient trouver nulle part ailleurs un équivalent à cette terre de tranquillité. Il se peut aussi que notre presse, dont le ton au point de vue neutralité ne pourrait être plus louable, ait contribué à déterminer les étrangers à laisser dans l'oubli leurs antagonismes politiques pendant leurs séjours en Suisse. Mais savoir si la haine de peuple à peuple ne ressuscitera pas dans le monde des touristes, sitôt qu'après la guerre les autres pays aussi seront ouverts à la circulation, savoir si la tranquille cohabitation d'hôtes de nationalités différentes sera encore possible, ce sont des questions auxquelles il ne peut pas encore aujourd'hui être répondu avec certitude et en tous cas pas encore d'une manière affirmative. Nous souhaitons, il est vrai, et cela dans l'intérêt de notre hôtellerie, que la paix amène à l'état durable les procédés jusqu'ici corrects des étrangers les uns vis-à-vis des autres et mette fin, d'une façon générale, au chauvinisme et à la rançune des peuples, mais cet effet bienfaisant n'est encore rien moins que sûr, d'autant moins que la conclusion de la paix apportera probablement aux deux partis belligérants d'amères désillusions et que le

sentiment de vengeance et de revanche s'éveillera alors plus vivement que jamais. L'influence morale et psychologique de la signature de la paix sur les particuliers doit donc être encore attendue avant qu'un jugement puisse être prononcé sur le degré d'apaisement qui résultera de la cessation des hostilités. Si, au lieu de la concorde et de la réconciliation espérées, il devait sortir des négociations de paix un état de guerre latent, ce serait là un coup funeste pour le tourisme international, un coup dont l'hôtellerie, et même l'hôtellerie des pays neutres, ne serait pas la dernière à éprouver les tristes conséquences: Le rêve d'une vie côte à côte, menée paisiblement sous le même toit, serait détruit pour des années et nos hôteliers devraient choisir entre la clientèle qu'ils voudraient garder et celle qu'ils devraient abandonner. D'après l'état des choses, il est probable que c'est justement cette nécessité qui prévaut, aussi croyons-nous que nombre d'aubergistes seront placés devant ce problème d'avoir à décider de quel côté ils devront orienter leurs intérêts.

Qu'une transformation du tourisme international soit en gestation, c'est là une chose qui résulte aussi des nouvelles qui nous arrivent occasionnellement de l'étranger et qui nous renseignent sur les tendances qui s'y manifestent. Qu'il y ait place encore à du nouveau dans les problèmes du tourisme semble une légende digne de l'âge d'or, depuis longtemps disparu, et pourtant cette mobilité atteste qu'en matière de voyage le développement ne connaît pas d'arrêt et que ces questions sont au contraire dans un perpétuel devenir et que nous avons tous motif de suivre d'un œil vigilant l'activité de la concurrence étrangère. Il suffit à cet égard de regarder du côté de la France et de l'Allemagne où des groupes considérables et très influents sont sans cesse à l'œuvre pour restaurer le trafic des voyageurs si bas tombé aujourd'hui. En France surtout le développement du mouvement des étrangers forme journellement dans la presse un thème de haute importance économique, traité sans cesse avec de nouvelles variations. Le *Touring Club de France* a déjà constitué un comité spécial chargé d'organiser chez les nations alliées des moyens d'habile propagande et il a su acquérir sur les journaux quotidiens une telle influence qu'il fait déjà pénétrer partout ses visées d'avenir. Cette campagne s'efforce, entre autre, de représenter comme un mauvais citoyen, méritant d'être dénoncé pour trahison envers la patrie, tout Français qui, actuellement ou pendant quelques années après la guerre, se rend ou se rendra en dehors de France pour sa santé ou son plaisir. Aucun Français, ainsi argumente cette propagande, n'a le droit de porter son argent à l'étranger tant que de vastes territoires de la République ne seront pas remis des conséquences de la guerre. Et, naturellement, poursuivant son chemin dans cette direction, le *Touring Club de France* soulève la question de savoir s'il n'y aurait pas lieu d'exclure de la société les membres coupables d'excursions entreprises au-delà des frontières et il fait aux sociétés un devoir de ne rouler que sur des routes françaises. Nous indignons la chose seulement en passant, mais ce qui est plus important pour nous, c'est que les intéressés du tourisme en France lancent leurs filets aussi en pays neutres et ne reculent devant aucune peine pour y travailler le public dans un sens favorable à la France. Ce sont les Américains qui sont particulièrement visés parce qu'ils sont en train de tirer de l'effondrement économique de l'Europe des milliards à leur profit et l'on ne saurait nier que la France, dont la richesse flue en partie vers les Etats-Unis pour des munitions et autre matériel de guerre, peut faire valoir un certain droit moral à un remboursement partiel. Si donc les cercles touristiques français brûlent fiévreusement de saluer bientôt les visiteurs américains sur les champs de bataille des Flandres, d'Artois, de Champagne et de Lorraine et de leur vider ainsi consciencieusement les poches, ce désir apparaît comme compréhensible. C'est le regret des richesses perdues et qu'on voudrait retrouver; ce sentiment est bien naturel. Mais il y a à ce projet un... cheveu... et c'est de savoir si les dites contrées pourront, dans un temps prévisible, être restaurées et aménagées de façon à recevoir les rois du dollar selon leurs prétentions habituelles. D'après un article bien visé, paru dernièrement dans l'«Auto», le parcours de ces districts peut être considéré comme chose en tous cas douteuse, indépendamment de l'implicite qu'il y aurait à transformer en buts d'attractions touristiques des champs de bataille où par milliers les fils les meilleurs du pays auront héroïquement

versé leur sang. La France aura, écrit le journal mentionné, après cette guerre autre chose à faire que de se vanter de ses villes bombardées et de ses ruines glorieuses devant les visiteurs étrangers. Elle aura d'abord à ressusciter sa vie économique, à rendre des forces à son agriculture, à rebâtir ses cités détruites et ses communications bouleversées. L'hôtellerie française aussi qui, déjà avant la guerre, était dépassée à maints égards par la concurrence suisse et la concurrence allemande, aura beaucoup à faire avant de pouvoir affronter avec des chances de succès la rivalité étrangère. Sans doute, au bout de quelques années elle sera à la hauteur de sa tâche, mais tout en donnant ses soins à la circulation internationale des voyageurs, il lui sera surtout utile de développer tout d'abord parmi les Français le mouvement touristique et la fréquentation des stations balnéaires. «Il faut espérer qu'aucun Français ne portera plus un sou au-delà des frontières». Telle est la conclusion de l'article de l'«Auto». Mais il ne s'agit là que d'une voix isolée, qui voudrait mettre en relief les tâches les plus pressantes du tourisme français, et son importance ne doit pas être exagérée, car cette voix disparaît complètement dans le concert général. En réalité la tendance des efforts faits en France vise en effet aussi bien à organiser une concurrence intense capable d'attirer le tourisme international qu'à surveiller avec un œil d'argus le voyageur français pour qu'il n'aille pas se ballader en dehors du territoire.

Semblable situation, semblables vœux et semblables désirs existent aussi, nous le savons, dans d'autres pays. En Angleterre et en Allemagne les voyages sont entravés directement par les mesures gouvernementales, afin que la fortune nationale ne s'affaiblisse pas par suite même au dehors. Les puissances centrales projettent même la conclusion d'une étroite alliance touristique entre elles et certains peuples d'orient qui sont leurs amis. Les cercles italiens intéressés au mouvement des voyageurs rêvent aussi la fondation d'une puissante fédération hôtelière des Etats de l'Entente.

Ainsi donc on voit partout surgir des projets. Bien qu'il n'y ait pas lieu d'attendre ni de craindre que tous ces plans se réalisent, leur seule conception constitue déjà en elle-même un grand danger pour l'industrie des étrangers dans les pays neutres. Sans doute les arbres de la concurrence étrangère ne sont pas prêts de dresser dans le ciel des frondaisons orgueilleuses. Il n'en restera pas moins qu'une même volonté s'affirme chez toutes les nations, et c'est d'empêcher les citoyens de franchir les frontières, de façon à réserver au pays les voyages d'agrément et le tourisme.

Telle est la leçon que les intéressés du trafic des voyageurs ont dans tous les pays à retirer de la guerre, leçon dont les neutres ont, eux aussi, à tenir compte et qui devra figurer également dans tous les projets touristiques futurs et dans toutes les questions de propagande de l'hôtellerie suisse. La Suisse ne perdra certainement jamais son rang comme terre préférée de voyage. Nous en avons la garantie dans ses incomparables beautés naturelles et dans son hôtellerie de première classe; il n'en est pas moins nécessaire pour elle de compléter ces avantages par une politique touristique voyant les choses de loin et capable de tenir tête en toute circonsance à la concurrence étrangère.

Impôt fédéral de guerre.

(Etupe destinée aux hôteliers et à leurs clients.)

I. Introduction.

§§. Notre constitution fédérale contient un article 42, conçu comme suit:

«Les dépenses de la Confédération sont couvertes:

- a) par le produit de la fortune fédérale;
- b) par le produit des péages fédéraux perçus à la frontière suisse;
- c) par le produit des postes et télégraphes;
- d) par le produit de la régate des poudres;
- e) par la moitié du produit brut de la taxe sur les exemptions militaires perçue par les cantons;
- f) par les contributions des cantons, que réglera la législation fédérale, en tenant compte surtout de leur richesse et de leurs ressources imposables.»

Les recettes ordinaires de la Confédération se composent du produit des cinq premiers facteurs cités plus haut. On a eu, par contre, une seule fois recours aux contributions des cantons, en 1849, pour payer la levée de

troupes rendue nécessaire par la révolution au Grand-Duché de Bade.

Les nouvelles ressources que la Confédération a créées depuis 1874 sont presque entièrement abandonnées aux cantons. Ce sont le produit de la recette du monopole de l'alcool (art. 42bis), le produit de la taxe des patentes des voyageurs de commerce, le produit de la Banque nationale (art. 39).

Ces recettes ordinaires ont permis à la Confédération d'équilibrer son budget tant bien que mal jusqu'à y a quelques années. Depuis lors, un déficit toujours croissant se montra, et dans le Message du Conseil fédéral aux Chambres fédérales accompagnant le préavis budgétaire pour 1916, le chef du Département des finances, M. le Conseiller fédéral Motta, prévoit pour notre budget un déficit annuel normal de 6 à 8 millions de francs, toutes les conditions restant les mêmes qu'antérieurement, et en dehors de toutes les influences exercées par la guerre.

La guerre est venue bouleverser entièrement la situation financière de la Confédération. Le déficit administratif de 1914 ascendait à 22 millions et demi de francs. Celui de 1915 était peu supérieur, celui prévu pour 1916 est de plus de 37 millions. Et ce déficit restera sensiblement à la même hauteur ou augmentera encore aussi longtemps que durera la guerre. La dette de l'occupation des frontières ascendait à environ 300 millions de francs à la fin de 1915. Si la guerre dure encore pendant toute l'année 1916, elle ne sera pas inférieure à un demi milliard de francs. L'amortissement et le paiement des intérêts de cette dette demanderont, selon le calcul des experts du Département des finances, pendant de longues années une somme annuelle de 30 à 35 millions de francs.

Pour faire face à cette situation, le Conseil fédéral a eu recours d'abord à un impôt de guerre. Selon les données que possède le Département des finances, cet impôt, non renouvelable, doit rapporter environ 64 à 68 millions de francs. Comme les cantons peuvent garder 20% de cette somme, la Confédération recevra la somme de 51 à 53 millions environ. Cela permet de couvrir quatre millions de la somme d'intérêts prévue de 32 à 35 millions. Le reste nécessaire pour le service de la dette de l'occupation des frontières devra être trouvé par d'autres voies. Et le déficit du budget administratif devra être éliminé autant que possible par les ressources ordinaires de la Confédération.

Nous avons de suite voulu mettre sous les yeux des lecteurs le tableau bien noir de notre situation financière. Ils se rendront compte que l'impôt de guerre n'est qu'un remède et qu'il en faudra encore bien d'autres pour rétablir l'équilibre de nos finances.

Le 15 Avril 1915 les Chambres fédérales adoptèrent un arrêté fédéral prévoyant l'introduction dans la Constitution fédérale d'un article sur la perception d'un impôt de guerre. Cet arrêté fut soumis à la votation populaire du 6 Juin 1916 et adopté par 452,117 voix contre 27,461. Tous les cantons présentèrent une majorité d'acceptants.

Le nouvel article forme l'art. 42bis de la Constitution fédérale. Pour la compréhension de cette étude, nous le reproduisons ici; car c'est plutôt le corps de toute une loi qu'un article constitutionnel court et clair, ne contenant qu'un principe général.

«Art. 42bis: A. En vue de subvenir partiellement aux dépenses qu'entraîne la mobilisation de l'armée suisse durant la guerre européenne, la Confédération perçoit un impôt de guerre non renouvelable.

Les personnes physiques acquittent cet impôt sur leur fortune et sur le produit de leur travail. L'impôt est dû sur toute fortune excédant dix mille francs et sur tout produit du travail supérieur à deux mille cinq cent francs. La fortune non imposable sera fixée à un chiffre plus élevé pour les veuves qui ont des enfants et n'exercent aucune profession lucrative; de même le produit du travail non imposable sera fixé à un chiffre plus élevé pour les familles sans fortune qui ont quatre enfants ou davantage, âgés de moins de dix-huit ans. Le taux de l'impôt est progressif; il s'élève, par classes, d'un à quinze pour mille sur la fortune nette et d'un demi à huit pour cent sur le produit net du travail, conformément aux tableaux annexés au présent arrêté.

Les sociétés anonymes et les sociétés en commandite par actions paient l'impôt sur le capital-actions, le fonds de réserve et les autres disponibilités. Le taux de l'impôt s'élève de deux à dix pour mille sur le capital-actions versé et les réserves, et de un à cinq pour mille sur le capital-actions non versé. Il est fixé dans ces limites d'après les dividendes répartis aux actionnaires.

